

De fürsorglich Antonius

Heiteres Volksstück in drei Akten von Annelis Kreienbühl

Personen (ca. Einsätze)	6 H / 4 D	ca. 120 Min.
Bruder Antonius (186)	Kapuziner, ca. 50. J.	
Peter Bucher (68)	Bürgermeister, ca. 50. J.	
Fredi Bucher (66)	sein Sohn, ca. 20. J.	
Heidi Senn (75)	Magd beim Bürgermeister, ca. 20. J.	
Ruth Bigler (55)	Verlobte von Fredi, ca. 20. J.	
Franz Moser (71)	Bauer, ca. 50. J.	
Theres Moser (133)	seine Frau, ca. Mitte 40.	
Stefan Weber (58)	Wirt zur Sonne, ca. 50. J.	
Rosa Weber (43)	seine Frau, ca. Mitte 40.	
Beat Locher (23)	Architekt, ca. 20. J.	

Zeit: Ende 20. Jahrhundert

Ort der Handlung: 1. Akt: Garten Gasthaus Sonne
2./3. Akt: Zwischen Haus und Kappelle

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **11** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Unsere Texthefte sind in den Formaten A-4 (*gross*) und A-5 (*klein*) erhältlich. Bitte geben Sie bei der Bestellung die gewünschte Grösse an.

Bühnenbild:

1. Akt: Ländlicher Garten vor dem Gasthof Sonne. Zwei Auftritte zum Garten, ein paar Tischchen, Stühle, Blumenschmuck, Grünpflanzen. Ein Auftritt ins Haus, Requisiten nach Inhalt und Belieben.
2. /3. Akt: Auf der einen Seite angedeutet ein Haus mit Bänken, Tischchen und ein paar Stühlen. Auf der anderen Seite angedeutet eine Kapelle, wenn möglich, dazwischen ein Brunnen oder ein Wasserfass. Requisiten nach Inhalt und Belieben.

Inhaltsangabe:

Im Dorf ist der Pfarrer gestorben. Da kein Nachfolger gefunden werden kann, muss der Kapuziner Bruder Antonius aus dem nahen Kloster aushelfen. Sein Empfang wird grossartig vorbereitet – auch der Bürgermeister und die Gemeinderäte erwarten ihn. So lernt der neue Seelsorger gleich die Einwohner kennen. Aber nicht alle sind ihm wohlgesinnt und behandeln ihn dementsprechend geringschätzig. Der gute Seelenhirte bekommt schnell zu spüren, dass ihm an seinem neuen Wirkungsort die Arbeit nicht ausgehen wird. Schon bald wird er mit den Sorgen und Nöten seiner Schäfchen konfrontiert: Jungen Leuten zu ihrem Glück verhelfen, Ehen wieder zusammenflicken und einem umstrittenen Bauprojekt der Gemeinde zum Erfolg verhelfen. Dank seiner Lebenserfahrung gelingt es ihm aber, die Probleme mit Schalk und Humor zu lösen. Und dann ist da ja noch ein ominöses Notizbuch, das ihm sein Vorgänger hinterlassen hat – und das eine oder andere Geheimnis aufdeckt.

1. Akt

1. Szene:

Stefan, Heidi

Stefan: *(befestigt ein Schild mit der Aufschrift: „Herzlich Willkommen in Gammligen!“ Heidi tritt aus der Tür)* Heidi, chum lueg emol, öb das Schild grad hanget. Ich wott mich jo schliesslich ned blamiere. Schön luege, ned schile, suscht bliibt dir dis schöne Äugli no stecke.

Heidi: *(will die Tische putzen, dreht sich dann zu Stefan um)* Wenn dir min Blick ned gfallt, denn muesch dir halt en anderi Uushilf sueche. Eini wo es hübschers Gsichtli hett und dir schöni Auge macht.

Stefan: *(ärgerlich)* Jetzt tue doch ned so empfindlich. Ich has jo ned eso gmeint. Also lueg jetzt emol, öb das Ding grad hanget.

Heidi: *(schaut gründlich)* Schön hesch das gmacht. Grad hangets scho, nur viel z höch.

Stefan: Z höch? Wieso?

Heidi: Jo, lueg emol, wien ich de Chopf muess hindere legge, dass ich das chan läse.

Stefan: Es isch aber sehr guet möglich, dass de Maa, wo mir wänd willkomme heisse, grösser isch als du, was jo kei Kunscht wär. Aber wenn du meinsch, denn hänk ich s halt wiiter unde uf, dass es au eso Zwärge, wie du, chönd läse. *(hängt es ziemlich weiter unten auf)*

Heidi: Gsehsch, so isch es rächt! *(putzt zufrieden weiter)*

Stefan: *(schaut ihr kurz zu)* Heidi, das isch jetzt sauber gnueg. Gang lieber wieder i d Chuchi und hilf de Rosa bim Vorbereite vom Ässe.

Heidi: Das isch jetzt au es Gschtürm hüt. Und alles nur wäg dem Kapuziner!

Stefan: Bis doch froh, händ mir de überhaupt übercho! Hützutags sind Seelsorger Mangelwaar.

Heidi: Scho, aber öise alti Pfarrer chan de leider au ned ersetze! *(geht dann ab)*

Stefan: *(schaut das Plakat prüfend an, zu sich selbst)* Echli schmucklos isch das Plakätli jo scho. Mer hett no chöne öppis druf zeichne oder so... Jänu, jetzt isch es sowieso z spoot und im Zeichne bin ich scho i de

Schuel en Niete gsi. De Kapuziner söll au sini neue Schööfli aaluege, anstatt das Plakat. (*seufzend*) Aber öb die ihm besser gfalled, stoht uf eme andere Blatt.

2. Szene:

Franz, Stefan, Fredi

Franz: (*kommt in den Garten, nach Begrüssung schaut er sich das Schild an*)
Donnerwätter! Das isch aber würllich schön. De Kapuziner wird Freud ha do dra. Nur: Z wiit unde hangets. Do muess mer sich jo richtig bücke, dass mer s chan läse.

Stefan: Ich has vorhär höher gha, aber s Heidi hett gseit, es sig z höch. Aber du hesch rächt, es isch tatsächlich z tüüf. (*hängt es wieder höher*)

Franz: Isch au guet, dass du mich hesch, suscht hettisch dich no müesse schäme mit dem Plakat. Lueg, mer dörf eifach ned uf d Fraue lose, obwohl die immer meined, sie wüssed alles viel besser. Ich rede us Erfahrig!

Fredi: (*kommt von hinten*) Guete Morge zäme. Scho flissig so früeh am Morge?

Stefan: Mer macht halt was mer chan.

Fredi: (*zeigt auf das Plakat*) Aha! Es schöns Plakätli hesch bastlet, Stefan.

Stefan: Eigentlich hettet mir no welle en schöne Bluemestruss dra hänke, eso en rächt farbige Meie, wo s Rosa vorbereitet hett, aber de Geissbock hett s gfrässe.

Fredi: S Rosa??

Stefan: (*lachend*) Sicher ned, die stoht immer no i de Chuchi. D Blueme dank! Fredi, du hesch doch en guete Gschmack: Hangets richtig do obe?

Fredi: Minere Meinig noh, isch es z höch! Mer muess de Chopf verränke. Das müesst uf Augehöchi sii.

Franz: (*nachdenklich*) Wer weiss, wo de Brueder d Auge hett?

Stefan: Dummi Frog! Dank im Chopf, wie mir au.

Fredi: Aber s Problem isch doch, wie höch er de Chopf hett und wie lang de Hals isch. Das isch doch en wichtigi Frog, oder? Es hett ihn jo no niemert gseh!

Franz: (*nachdenklich*) Das stimmt, vielleicht isch de zwöi Meter gross oder vielleicht nume anderthalb. Das isch ebe denn en grosse Unterschied.

Fredi: Weisch was, Stefan? Hänk doch de Karton eifach öppe i d Mitti, denn chas sicher ned lätz goh.

Stefan: (*hängt das Plakat in die Mitte*) Du bisch jetzt aber en Gschiide! Das hetti mir au sölle in Sinn cho.

Franz: Offebar bisch ebe doch ned so en Gschiide, wie gmeint hesch. Aber was isch, gits i dere Beiz eigentlich nüüt z trinke? Ich han scho ganz en trochne Hals vor luuter Durscht. Es schöns chüehls Bierli, chönnt das Übel sofort behebe.

Stefan: Wäge dem blöde Plakatgschtürm händ mir no nüüt. Ich rüefe grad im Heidi.

Fredi: Weisch was, Stefan? Dem Brueder isch das Plakat sowieso wurscht. De freut sich bestimmt meh uf en guete Schwiinsbroote oder es chnusprigs Gügeli und es guets Gläslü Wyy dezue.

Franz: Hesch rächt, Fredi, (*zu Stefan*) muesch im Heidi gar ned rüefe. Ich gang grad sälber ine und gibe en Bstellig uf. (*geht ab*)

Stefan: (*ruft ihm nach*) So wien ich de Fredi kenne, hett de lieber es Glas Wyy und ich sälber au, säg ihre das. Sie weiss denn scho Bscheid. Sie söll denn grad no es Glas meh bringe, de Beat chunnt jo au no.

Fredi: Genau, gäge es Glas Wyy isch gar nüüt iizwände. Bald chunnt jo jetzt denn min Vatter, de Herr Bürgermeischer, mit sim Empfangskomitee und denn isch es eh verbii mit de Rueh. Vor allem will jo im Franz sin Huusdrache au wird mitcho.

Stefan: Jo, de arm Franz, de Höseler, isch wüerklich ned z beniide um sini besseri Hälfti!

3. Szene:

Stefan, Fredi, Heidi

Heidi: (*kommt aus der Türe mit Wein und Gläsern, zu Stefan*) Du, d Rosa hett gseit, der Franz heigi doch vo sinere Frau Alkoholverbot. Und wenn die

druf chunnt, dass mir ihm gliich use gänd, denn isch die im Stand und schüttet öis s Bier grad über de Chopf.

Fredi: Äh, gib ihm doch, was er wott. So quasi us Nöchschteliebi. Es wär denn sozäge en gueti Tat. Hüt isch jo sowieso en bsundere Tag, oder meinsch ned, Stefan?

Stefan: Sicher scho. *(zu Heidi)* Mer chan jo ned eso sii. Aber säg ihm, er söll das Bier i de Chuchi trinke. Falls sini resoluti Gattin sötti dehinder cho, dass ihre Göttergatte i de Wirtsstube hocket, denn chönd mir de Brueder grad aastelle, zum öisi Beerdigung z organisiere.

Fredi: Sind scho Lüüt dinne?

Heidi: Nur es paar Bursche und es paar Meitli.

Fredi: Vom Biglerhof no niemert?

Heidi: *(lachend, schenkt ein)* Drück ned so umenand, Fredi. Du wottsch jo nur wüsse, öb dis Ruthli scho do isch. Nei, isch sie nonig. Es liebs und es hübsches Chäferli hesch do iigfange. Aber eigentlich ghört sich für en aagehende Pfarrer so es Techtelmechtel ned. *(geht lachend ab)*

Fredi: Wer seit denn, us mir gäbs en Pfarrer?

Stefan: Wer ächt? Din Vatter halt! De Herr Gmeindspräsident.

Fredi: Ha! De muess es jo wüsse. Jetzt mach ich afig mis Medizinstudium fertig und denn lueg ich wiiter.

Stefan: Hoppla! Det hinde chunnt de Peter jo grad, samt de Moseri im Schlepptau. Halt du afig do d Stellig. Ich wott dinne zum Rächte go luege. *(geht hinein)*

4. Szene:

Fredi, Peter, Theres, Ruth

Theres: *(tritt zuerst auf, energisch, trägt Tasche, stellt sich mitten auf die Bühne)* So, chum öppe Bürgermeischter und du Ruth chasch grad ine goh und im Stefan echli Bei mache! *(Begrüssung)* Mir wänd denn öppe aafange mit öisere Sondersitzig. Sobald er au do isch, sind die wichtigste vom Dorf aawäsend. Zii isch Gäld! Hocket ab!

Ruth: Ich bliibe denn grad im Restaurant. Ich bin jo schliesslich ned im Gmeindrot.

Fredi: *(lächelt sie zärtlich an)* Leider ned. Eso en Schönheit wie du fählt öis no.

Ruth: Hüüchler! *(geht ab)*

Peter: *(zu Theres)* Aber mir müend doch no uf de Beat warte. Und de Franz fählt au no!

Theres: De isch ned wichtig. Hauptsach ich bin do. Es goht jo im erste Teil vo dere Sitzig vor allem um mich!

Peter: *(zu Theres)* Wenn ned so stur wärsch, wie en alte Geissbock, wär de erschti Teil gar ned nötig.

Theres: Nur dass es weisch: Mir isch en sture alte Geissbock lieber als en dumme Esel.

5. Szene:

Beat, Theres, Peter, Fredi, Stefan

Beat: *(kommt eilig in den Garten, hat Planrolle und Aktenmappe bei sich, Begrüssung)* Entschuldigung, bi no im Büro gsi...

Peter: Jetzt bisch jo do. *(schenkt ihm Wein ein und alle prosten sich zu)* Ich gseh, du bisch fliissig gsi, Beat.

Beat: *(breitet Pläne aus)* Also, wenn sich de Gmeindrot chönnti mit de Theres wägem Land einige, so wär de Block imene guete Jahr bezugsbereit.

Theres: No isch das mis Land, ich has geerbt. Mini Schoof grased det druffe!

Peter: Das wüssed mir, Theres. Aber dänk doch au a s Gmeindswohl. Es gäbt neus Läbe is Dorf, neu Stüürzahler. Es wär für alli en Beriicherig. De Gmeindrot hett dir es fairs Aagebot gmacht.

Theres: Fair!?! Verdopplet das Aagebot und denn isch es fair!

Beat: De Handel müend ihr unter öich uusmache. Ich wott nur min Vorschlag präsentiere. Lueged, das Huus isch im ländliche Stil dänkt. Im Parterre han ich drü Gschäftslokal vorgseh. Mer chönnti do s Lädeli vo de Frau Buser plane. Sie jommeret jo scho lang, ihre segis z chli. Denn hett sie au Platz für en Postablaag. Näbedra chönnt ich mir en Bluemelade vorstelle und vielleicht no en Coiffeursaloon oder suscht es Gschäft.

Theres: Chabis! Blueme händ mir im Garte und d Frau Grob schniidet eim d'Hoor i de Chuchi und ned imene „Salong“. Du gsehst, mir händ alles, was mir bruuched.

Peter: D Gmeind wachst...

Theres: *(unterbrechend)* Jo, dir über de Chopf.

Fredi: Schluss jetzt mit dene Striitereie! *(Zu Beat)* Wie sölled die Wohnige im erschte und zwöite Stock uuseh?

Beat: I jedem Stock drü Vierzimmerwohnige und im Dachgeschoss drü Drüzimmerwohnige. Alli Wohnige sind dänkt für jungi Familie und wäred entsprechend günschtig.

Stefan: Ich muess scho säge, das Projekt gfallt mir. Jetzt hangets nur no vo dir ab, Theres.

Fredi: Weisch, Theres, wenn die Junge do i de Gmeind günschtig chönnted wohne, so müessted sie ned i d Stadt abwandere. Wenns so wiiter goht, so isch Gammlige bald eis grosses Altersheim.

Theres: *(giftig)* Natürlich, alles für die Junge! Hützutags müend sowieso alli en Gschirrspüeler, en Tiefchüehltruhe, en Mikrowälle, *(spricht es „Migrowälle“ aus)* en Balkon und en Terasse ha. Wäred die bescheidener, hettis für alli Platz.

Beat: *(steht auf)* Ich muess jetzt leider goh. D Plän lohn ich do. Wenn ihr öich enig sind, mäldet öich. Adie mitenand. *(geht ab)*

Theres: *(schaut auf die Uhr)* So jetzt isch höchschi Ziiit, dass mir zur Hauptsach chömed. *(zu Fredi)* Rüef die andere use, aber echli rassig!

Fredi: Theres, dänksch wenigstens über die Plän noch?

Theres: Wenns mir denn passt, so mach ich das. Und jetzt mach, was ich dir gseit han.

Peter: Also Theres, mir sind jetzt ned bi dir deheime. Det chasch wäge mir umekommandiere wie d wottscht, aber do goht das ned, verstande! Mir wänd jetzt de Empfang vom neue Seelsorger bespräche.

Theres: Hett de au en Name?

Peter: De Maa heisst Antonius, so wie de Heiligi, wo mir zu ihm bätted.

Theres: Denn bätt fliessig, dass er din Verstand wieder findet.

Peter: Aha, d Frau Moser isch glaub hüt mit em lingge Bei uufgstande.

Theres: Nei, aber wenn mer amene Sunntigmorge muess öichi Chöpf aaluege, chan mer gwüssgott kei gueti Luune ha.

6. Szene:

Fredi, Peter, Theres, Heidi, Stefan

Stefan: *(kommt mit Heidi aus dem Haus)* Ah, ich gseh, es sind jetzt fascht alli do!

Peter: Jo, mir händ nur no uf dich gwartet und de Franz wird wohl au bald do sii.

Theres: *(setzt sich wieder)* Weiss Gott, wo de Lappi sich wieder umetriibt. Es würd mich ned wundere, wenn de öppe scho würd do ine hocke mit eme Bier vor de Nase, obwohl er vo mir Alkoholverbot hett!

Fredi: Wenn sött de Brueder eigentlich do sii?

Peter: *(schaut auf die Uhr)* Mer hett mir gseit, er chäm mit em nöchschte Bus grad nach de Mäss.

Heidi: Söll ich afig en Fläsche Wyy bringe, während ihr wartet?

Theres: Unterstoh dich und bring scho wieder Wyy! *(zu den Anderen)* Schämед ihr öich denn gar ned, am Morge scho aafoh mit Mämmele!

Stefan: *(zu Heidi)* Bring en Fläsche Huuswyy für öis und für d Theres en Kamilletee.

Theres: Das würd dir eso passe, gäll. Schliesslich bin ich ned chrank. *(zu Heidi)* Und wenn de Franz do ine aaträffe söttisch, denn schick ihn sofort use. Verstande!

Stefan: Herrgott nomol! Sind mir öppe d Polizei oder din Privatdetektiv? Wenn ned weisch, wo din Maa isch, denn suech ihn gfälligscht sälber.

Peter: Also ich wott jetzt gärn mit de Hauptsach aafange.

Theres: Ich bin jo scho do!

Peter: Eigentlich han ich jo ned dich gmeint, sondern öises nöchschte Thema, wäge dem mir do sind.

Theres: Jo, denn mach äntlich vorwärts, ich ha no anders z tue, als do im Herrgott d Ziit z stähle.

Fredi: Jetzt wart doch, bis de Franz au do isch. Und schliesslich isch jo Sunntig und denn schaffed normalerwiis d Lüüt au ned. Du verpassisch also gar nüüt.

Heidi: (*bringt Wein und Gläser. Franz hinter ihr her, ein wenig angeheitert*) So, do wär de Wyy. Söll ich grad iischänke oder machsch du das sälber, Stefan? (*geht ab*)

Stefan: Lass es nur, ich schänke sälber ii. (*schenkt ein, zuprosten*)

7. Szene:

Fredi, Peter, Theres, Stefan, Franz

Franz: (*geht auf Theres zu, will ihr die Hand auf die Schulter legen*) Jo jetzt lueg au do, mis Fraueli isch au scho do.

Theres: (*schlägt ihm auf die Hand*) Pfote wäg! Du stinksch! Gäll, hesch do ine bierlet, du Nüüt nutz! Bloos mich emol aa!

Franz: (*bläht die Wangen auf und bläst dann laut in die Luft*) So, langet das?

Theres: Mich söllsch aabloose und ned i d Luft.

Franz: (*abseits*) Wenn ich die nur chönnt furtbloose, de Regierhafe! (*zu Theres*) Aber Schätzli, das würd ich jo gärn, aber jetzt han ich leider scho alli Luft usegloh.

Theres: (*packt ihn am Kragen und riecht an seinem Mund, triumphierend*) Ich has jo gwusst. Nach Bier stinksch. En Ruusch hesch! Und das scho am Morge fröh, du gruusige Süffel!

Franz: Also, mis Liebschte, ich würd grad do im Erdbode versinke, wenn ich hüt scho es Glas i de Händ gha hetti!

Theres: Das glaub ich dir uf s Wort! Mit eme Glas gisch du dich scho gar ned ab, will du grad die ganz Fläsche aahänksch. Chasch froh sii, dass do no Lüüt am Tisch sind, suscht würd ich dir jetzt d Täsche um dini Löffel umeschloh, dass dir s Lose und s Luege vergoht. (*will mit der Tasche auf ihn los*)

Peter: So, fertig jetzt! Mer weiss bi öich bald nüme: Isch das Ernscht oder Spass.

Franz: (*mühsam lächelnd*) Natürlich isch das nur Gspass. Söttigi Spässli macht mis Tüübli vom Morge bis z Nacht. Jo, mir händs immer luschtig zäme!

Theres: (*ironisch*) Mir ligged vor luuter Lache zäme am Bode.

Franz: Und wenn mir müed sind vor luuter Lache, gönd mir is Bett zäme.
Mir mached ebe immer alles zäme, gäll Schnuggiputzi? (*zu sich*)
Ussert driischloh, das macht sie elleige. (*setzt sich*)

Peter: Also, ich muess scho säge...

Theres: Säg lieber nüüt, es chunnt doch nüüt gschids use.

Fredi: Ziit wird langsam knapp. Wänd mir jetzt ned äntlich berote, wie mir
de Brueder wänd empfangen?

Stefan: Schön wär, wenn es paar vo de Musig chämtet cho spile.

Fredi: Für das isch es jetzt z spoot. Vielleicht findet mir öpper, wo chli cha
Handörgele.

Theres: Dumme Chabis, mer chönnt scho meine, mir erwartet de
Bundespräsident!

Peter: Aber es chönnt jo es hübsches Meitli en Bluemestruus überreiche
und es Gedicht uufsäge.

Theres: Also für das bruuchts gwüss Gott keis Meitli. Ich chönnt das grad
so guet.

Stefan: Weisch Theres, mir händ eigentlich de Maa welle willkomme heisse
und ned verschrecke.

Theres: Denn gang dich ganz schnäll go verstecke. Am beschte so, dass
mer dich nüme findet!

Stefan: (*zu Theres*) Ich bin wenigstens aaständig. (*zu allen*) D Ruth isch
doch dine mit no es paar andere junge Lüüt. Wenn sie das Ämtli würdi
übernäh, denn hettet mir das Problem scho glöst. liverstande? (*Alle
ausser Theres nicken*) Guet. (*ruft in die Wirtsstube*) Ruth! Usechooooo...

8. Szene:

Fredi, Peter, Theres, Ruth, Stefan, Franz, Heidi

Ruth: Bin jo scho do. Wo brönnts?

Peter: Mir händ grad beschlosse, dass mir bi dem Empfang im Brueder
Antonius sött es Blüemli übergäh und vielleicht dezue no es Gedichtli
uufsäge. Und denn händ mir halt dänkt, du chönntisch das übernäh.

Ruth: Jo, das mach ich gärn. Nur: Wo sind d Blueme und wo s Gedicht?

Stefan: Gang zu de Rosa. Die hett es Händli für gueti Gedicht.

Ruth: Hauptsach, es isch es churzes. Suscht chan ich für nüüt garantiere!
(*geht lachend ins Haus*)

Peter: Denn han ich dänkt, es müessti ihm öpper entgäge goh und ihm s Gepäck träge. Das miech sich doch guet, oder?

Theres: Jetzt lueg au do! Öise Bürgermeister chan sogar danke!

Peter: Du sellsch nur rede, wenn öppis Wichtigs z säge hesch!!!

Theres: Alles was ich z säge han, isch wichtig!

Fredi: S Abhole chönnt ich scho überneh. Wie gseht er uus?

Stefan: Wie ächt? Wie dank so en Kapuziner öppe uusgseht.

Theres: (*empört*) Han ich ned uusdrücklich gseit, es muess en richtige Pfarrer häre!

Peter: Jo, jo, Moseri, dir wär wahrschiindlich eso eine au no z wenig. Wenns nach dir goht, müesst jo mindestens en Bischof oder gar en Kardinal zu öis cho. Nä-nei, für öisi paar Lüütli do, längt en Kapuziner no lang.

Stefan: D Theres hetti sogar bim Papst persönlich no öppis z motze.

Heidi: (*kommt aus dem Haus*) D Rosa hett gseit, bald chunnt de Bus.

Fredi: (*steht schnell auf*) Hoppla! Denn muess ich aber pressiere. (*eilt schnell ab*)

Stefan: Isch d Rosa fertig i de Chuchi?

Heidi: Es isch alles picobello parat. D Ruth chan das Värkli au scho prima uswändig und de Bluemestruus hett sie scho i de Hand. (*geht ins Haus*)

Peter: Es müesst no öpper en chliini Begrüessigsasproch halte. Wär übernimmt das?

Theres: Ich natürlich. Do bruuchts öpper mit ere gwüssne Intelligänz, verstohsch? Ich han au scho öppis vorbereitet. (*nimmt Zettel hervor*)

Peter: Ich find, es müsst öpper us em Gmeindrot sii.

Franz: (*bläht sich stolz auf, zu Peter*) Denn mach ich das. Ich bin intelligent und im Gmeindrot.

Theres: Sowiit chunnts no!

Peter: Uusgrächnet du wottscht en Aasprooch halte! Das chan jo luschtig wärde!

Franz: *(nimmt Theres den Zettel aus der Hand und steckt ihn in seinen Hut)* So schwär chan das jo ned sii.

Theres: Wehe du verseisch!

Peter: *(zu Theres)* Das isch wieder so en Schnapsidee. De Franz chan doch gar kei Red halte, de Ärmschti hett jo s ganz Johr um dich ume sowieso nüüt z säge!

Franz: Säg das ned! Wenn s nötig isch, bin ich gar ned uf s Muul gheit.

Stefan: Jo, aber mängisch uf s Hirni.

9. Szene:

Ruth, Peter, Theres, Fredi, Stefan, Heidi, Antonius, Franz, (Rosa)

Ruth: *(kommt aufgeregt aus dem Haus)* Achtung, Achtung! Sie chömed!

Peter: *(steht schnell auf und fuchelt mit den Händen)* So, chömed jetzt dohäre und mached so öppis wie en Spalier! *(alle stellen sich auf)* Und denn rüefed mir alli mitenand „Willkomme! Brueder Antonius! Er soll leben...“

Alle: *(ausser Theres)* Hoch!!! *(wenn möglich mit einem Tusch dazwischen)*
Hoch!!! Hoch!!!

Theres: Eso es Affetheater für en chliine Chloschter Brueder!

(inzwischen kommen Antonius und Fredi, der eine Reisetasche trägt)

Ruth: *(macht vor Antonius einen Knicks und trägt etwas hölzern ihr Gedicht vor)*
„Nähmed die Blueme do entgäge, Gott söll Ihri neuu Uufgab sägne!
Zum Ässe laded mir Sie hätzlich ii, zu Brote und dezue es guets Glas
Wyy! Ihr sölled öis hätzlich willkomme sii.“

Antonius: *(ohne Kutte, wenn möglich in einem braunen bescheidenen Anzug)*
Grüess Gott, alli mitenand.

Peter: Willkomme, Brueder Antonius, i öisere Gmeind. Mir hoffed, Ihr fühled öich do wohl. Sited doch grad do näbed mir ab.

Antonius: Hätzliche Dank für de schöni Empfang, d Blueme und das schöne Gedicht. Ich bin sehr grüehrt: De Empfang, wär imene Bischof

oder imene Kardinal würdig, aber ned für en arme Brueder, wien ich eine bin.

Theres: *(etwas abseits)* Das säg ich jo scho lang!

Stefan: Nähmed doch alli wieder Platz! Heidi!

Heidi: *(kommt sofort heraus)* Dörf ich jetzt de Aperitif bringe? Isch en Fendant rächt?

Stefan: Jo und bring no gnueg Gläser use. Und säg de Rosa, sie söll au use cho.

Heidi: Gärn. *(geht ab, alle setzen sich)*

Antonius: Mir sind jo alli Brüedere und Schwöschtere im Herrn. Wenns öich rächt isch, säged mir „du“ zunenand, das isch persönlicher und a mine lisätz im Ussediensch, isch das bis jetzt immer so üblich gsi.

Peter: Das isch öis en grossi Ehr, Brueder Antonius. Ich schloh vor, dass mir öis alli emol vorstelled. Ich fang grad bi mir aa. Ich bin de Peter Hofer, Puur und Gmeindspräsident.

Fredi: Und ich bin sin Sohn: Fredi Hofer und mir wärded öppe emol mitenand z tue ha. Ich bin drum momentan do z Gammlige Uushilfslehrer.

Theres: *(drängt sich vor, leicht empört)* Wieso händ Ihr... äh... wieso hesch du kei Chutte aa? Das isch doch würlklich ned normal für en Kapuziner! Isch das jetzt die neui Mode bi öich?

Antonius: Aha, ich gseh, dass dich das irritiert. Aber die träge mir hützutags hauptsächlich nur no innerhalb vom Chloschter. Und du bisch...

Theres: Theres Moser! *(zeigt auf Franz, befehlend)* Franz! Stoh uuf! De det isch min Maa. De kennsch sicher ned, aber mich söttisch eigentlich kenne. Ich bin wiit und breit als gueti, wohlhabendi Büürin bekannt! Das sött sich au bi öich umegsproche ha. De Moserhof hett de beschi Ruef i de ganze Gägend!

Antonius: *(mustert sie eingehend)* Irgendwie chunsch mir scho bekannt vor. Aber, dass ich dich sött kenne...?

Theres: *(stolz)* Denn wirsch mich sicher no kennelehre. Schliesslich bin ich öpper!

Antonius: Ich mag dir din Riichtum gönne, aber wieso betonsch de eso? Lueg, i de Bible heisst scho: „Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als ein Reicher in den Himmel“.

Theres: *(steht aufbrausend auf)* Wottschi mit dem säge, ich seig es Kamel!?!

Antonius: Wo dänksch au hii!?! Das chämt mir doch nie in Sinn! Ussert du wärsch gärn es Kamel.

Theres: Sicher ned. Mich chasch mit dem Bibelspruch ned gmeint ha und de Franz au ned. De isch grad s Gägeteil vome Kamel. Es Kamel schafft siebe Täg ohni z suufe, de Franz suuft siebe Täg ohni z schaffe!

Heidi: *(kommt in dem Moment mit Wein, hinter ihr kommt auch Rosa, sehr einfach gekleidet, mit Schürze)* So, do wär de Wyy. Zum Wohl mitenand. *(es schenken beide Wein ein)*

Stefan: *(zu den beiden Frauen)* Sitzed doch au zu öis ane. Die Burschte und Meitli dine chömed sicher au en Momänt ohni öich z rächt. *(zu Antonius)* Also, ich bin de Wirt „zur Sonne“, das isch mini Frau, d Rosa *(zeigt auf Rosa)* und das isch öisi Uushilfsperle, s Heidi. Sie isch au s Mädchen für alles bi öisem Bürgermeischter.

10. Szene:

Ruth, Peter, Theres, Fredi, Stefan, Heidi, Franz, Rosa, Antonius

Peter: So, denn wänd mir emol aastosse uf de Brueder Antonius. Prost alli zäme! *(Es prosten sich alle zu. Peter zu Franz)* Du, Franz, du hesch jo no en Red vorbereitet. Jetzt wär Ziit defür, bevor mir gönd go ässe.

Franz: *(steht auf und räuspert sich, nimmt seinen Hut in die Nähe)* Äh, also...

Theres: Rueh jetzt alli! Jetzt wird en Red gredt! Franz fang aa!

Franz: Jetzt schrei mich ned eso aa, suscht bliib ich bim Eid no stecke! *(nestelt in seinem Hut rum)* Wo hett sich jetzt au de verfl... *(hält sich die Hand vor den Mund)* verfluemereti Spickzettel verchroche?

Theres: Jetzt fang äntlich aa. *(flüstert ihm laut zu)* Mir händ öis hüt do versamlet...

Franz: *(laut und ernst)* Mir händ öis hüt do versamlet... *(flüsternd zu Theres)* Wiiter...

Theres: *(flüsternd)* um öise neu Seelebeschützer...

Franz: ...um öise neu Seelebeschmutzer...

Theres: z begrüesse...

Franz: ...z begüsse.

Antonius: (*lacht herzlich*) Also, so ganz neu bin ich jetzt au grad nüme, ich bin scho es bitzeli ramponiert.

Franz: Mir heissed dich au willkomme, wenn es bitzeli schamponiert bisch.

Theres: (*ungeduldig und verärgert zu Franz*) Bis ruehig, du Trampel. Ich ha jo gwüsst, dass du so öppis nie fertig bringsch. Aber vo dir isch au nüüt anders z erwartel!!

Antonius: (*lachend*) Ich gseh scho: En Red halte isch ned so dis Ding. Ich bruche au gar keini. Drum schänk ich dir de Räscht und freue mich au so über din guete Wille.

Theres: (*aufgebracht zu Franz*) Isch jo klar gsi, dass du mich nur blamiersch! Aber mich hett mer jo ned gloh, es hett jo so en obergschiide Gmeindrot müesse sii!

Antonius: Lass es guet sii, Theres. (*an alle*) Ich bin zu öich cho, um min leider verstorbeni Vorgänger z ersetze, bis en anderi Lössig chan gfunde wärde...

Theres: Nur, dass das weisch, Brueder, du bisch nur die zwöiti Wahl. Und überhaupt: Din Vorgänger chasch nie ersetze. Das isch so en guete Maa gsi... do muesch dir grossi Müeh gäh, wenn dem wottschesche iifere!

Antonius: (*unterbrechend*) Äxgüsi, Theres! Nüüt für unguet: Aber jetzt red ich!

Alle: (*lachend und in die Hände klatschend*) Bravo! Bravo!

Antonius: Also, ich han nur no welle säge, dass ich für öich do bin, wenn öich Chummer oder Sorge ploged oder wenn ihr en guete Rot bruched. Vielleicht chan ich au en Aastosser sii, wenn ihr in en Sackgass grootet. Ich verspriche öich, s Beschte z gäh für öiches Seeleheil. So, Theres, jetzt chasch du wieder rede.

Theres: (*trotzig*) Jetzt wott ich au nüme!!

Peter: Jetzt lueged emol, was de Brueder Antonius scho am erschte Tag bi öis fertig brocht hett: De Theres hetts d Sproch verschlage! Respäkt! Brueder Antonius, du gfallsch mir!

Rosa: Ich glaube, es wär Ziit zum Ässe, suscht wird s am End no chalt.

Stefan: Hesch rächt, liebi Rosa. Es wär jo schad um de schöni Broote, s feine Gmüesli und de luftigi Händöpfelstock. Und zum Dessert gits de no en gluschtigi brönnti Creme, wo du häre zauberet hesch.

Rosa: *(lächelnd)* Und zum Schluss no es Tänzli zum Verdaue!

Franz: Das Ässe tönt aber guet! Und dezue es guets Glas Rotwyy! Mhmmm.

Theres: Das gliicht dir: Dänksch scho wieder zerscht as Trinke!

Rosa: *(lächelnd)* Natürlich, Franz, das ghört hüt sowieso dezue.

Stefan: Also chömed, gönd mir ine. *(alle gehen hinein, ausser Ruth, die zwar aufsteht, aber nicht hineingeht)*

11. Szene:

Fredi, Ruth

Fredi: *(dreht sich an der Tür um)* Was isch Ruth, warum stohsch ume, wie bschtellt und ned abholt? Chunsch ned mit ine cho ässe?

Ruth: Nei, Fredi, mir isch de Appetit vergange.

Fredi: *(geht zu ihr zurück)* Aber Schatz, was isch dir über s Läberli kroche? Wottsches au ned mit mir spöter es Tänzli mache?

Ruth: Au das ned, Fredi. Ich getrau mich ned.

Fredi: Aber Ruth, warum denn ned?

Ruth: Das wär dim Vatter sicher gar ned rächt, so in aller Öffentlichkeit mit eme zuekünftige Geischtliche z tanze.

Fredi: Und das söll ich sii???

Ruth: Min Vatter hett geschter dine troffe und denn hett ihm de Peter alli Schand gseit, will er dehinder cho isch, dass mir zwöi enand träffed. Er hett ihm gseit, er söll defür Sorge, dass das Gschleik sofort ufhört, will du Pfarrer wirsch, wie s Bruuch und Rächt seig.

Fredi: Jo, ich weiss: De erschti Sohn übernimmt de Hof und de Zwöiti wird Pfarrer! Das isch doch en alte Zopf. Hützutags tanzed die Junge nüme nach de Pfiife vo de Alte! Ich will mini Zuekunft sälber bestimme.

Ruth: Aber wie söllted mir das dim Vatter klar mache? Er verzelt das im ganze Dorf umenand und das macht alles no viel schlimmer. Du weisch jo, wie d Lüüt sind. Jetzt sind mir s Dorfgspröch.

Fredi: *(nachdenklich)* Öpper Ussestehends müesstis sii, wo min Vatter chönnt überzüüge, sich ned i öises Läbe dri z mische. Öpper, wo chli uufgeschosse isch und ihn chönnti umstimme.

Ruth: *(denkt kurz nach, dann hat sie einen Gedankenblitz, strahlend)* Du! De Brueder Antonius! Wenns öpperem würdi glinge, denn vielleicht ihm. Er hett jo gseit, er will wenn nötig en „Aastosser“ sii. Uf ihn würd er sicher lose.

Fredi: Das isch die Idee, Schatz! *(umarmt sie)*

12. Szene:

Fredi, Ruth, Antonius

Antonius: *(schaut einen Moment amüsiert zu)* Jetzt lueg au do! Drum händ ihr kei Hunger! Wo die Liebe hinfällt...

Ruth: *(und Fredi lösen verlegen ihre Umarmung)* Brueder Antonius...

Fredi: ...Öise Aastosser!

Antonius: *(lächelt)* Aha, vo do weht de Wind!

Ruth: Weisch, Brueder Antonius, mir hettet scho es Aaligge a dich. Mir bruched inere delikate Aaglägeheit dini Hilf.

Antonius: Ich han jo gseit: Ich hilfe gärn, wenn ich chan. Ich vermuete, ich weiss scho, wo de Schueh druckt. Wahrschiindlich hett öpper anders anderi Plän für öich. Was bedrückt öich denn eso?

Fredi: Das chönd mir dir ned do säge. Es wär öis lieber, wenn mir dir das emol unter sächs Auge chönnted verzelle.

Antonius: Das verstohn ich scho, chömed eifach, wenns öich passt. Ich bi jo do.

Ruth: Danke, Brueder Antonius. *(Beide gehen ins Haus. Antonius schaut ihnen sinnend nach)*

Antonius: Jo, die hütigi Jugend! So wie die Zwöi sind mir au mängisch zäme gstande: mis Schätzli, s Resli, und ich. Aber: *Tempi passati*, es hett halt offebar ned sölle sii.

13. Szene:

Antonius, Franz

Franz: *(kommt aus dem Haus)* Brueder Antonius, ich muess mich bi dir bedanke. Es isch en wahri Freud gsi, wie du de Theres de Meischer zeigt hesch.

Antonius: Es isch glaub echli en Resoluti, dini Frau, gäll?

Franz: Wem seisch das! Bis froh, dass ned ghürote bisch. Ich mögt sie jedem gönne, nur ned mir. Chönntisch du sie mir ned echli ... *(studiert)* ... echli sanfter... echli bräver mache... echli zähme?

Antonius: *(lacht)* Du bisch mir aber en rächte Höseler! Sälber trausch dich ned ihre z zeige, wär d Hose aahett! Jetzt sött das en Andere für dich richte. Das würd dir eso passe, Franz!

Franz: *(bittend)* Weisch, ich han schnäll gmerkt, dass du de Richtig wärsch. Du chönntisch für sie au so en Art „Aastosser“ sii, wie gseit hesch. Aber es dörf denn scho chli en gröbere Stoss sii.

Antonius: Los, Franz, do isch ned die rächti Ziit und ned de richtig Ort für so es Gspröch. Chum halt emol zu mir, denn chönd mer über dis Problem rede. Jetzt wott ich gärn i mis neue Heim! Ich gang mich no schnell go verabschiede.

Franz: Was!?! Du wottsch dich devo schliiche? Das goht doch ned! Du wirsch fiirlich vo öis allne heibegleitet. Denn lehrsch öises Dorf erscht richtig kenne. Das wird luschtig. Do wird denn amigs gsunge und glachet...

Antonius: Das fählt mir grad no! Söll ich bi dem Dorfrundgang öppe au no mitsinge und Witze verzelle, oder wie? Ihr händ en schöni Vorstellig vomene Chloschterbrueder!

14. Szene:

Antonius, Franz, Theres

Theres: *(ruft aus dem Haus)* Moser...! Moser...! Frääänzu! *(kommt ganz heraus)*

Franz: Uiuui... *(verschwindet schnell hinters Haus)*

Theres: *(kommt heraus)* Wo isch de Löli häre?

Antonius: Aber Theres!!! Ich bin doch ned dim Maa sis Chindermeitli. Muesch ihn scho sälber sueche!

Theres: *(schaut sich kurz suchend um)* Vo dinne han ich doch gseh, dass ihr mitenand gredt händ. Ich wüsst zwar ned, was de mit eme Chloschterbrueder z rede hett. Aber wahrschiindlich hett er sich über mich beschwert. Das würd ihm gliiche, dem Trottel!

Antonius: Hett er denn Grund dezue?

Theres: De findet immer en Grund zum mich überall schlächt z mache.

Antonius: Ich gange jetzt emol devo uus, dass du dim guete Maa en liebevoll, verständnisvoll und hilfsbereiti Ehefrau bisch. Oder tüüsch ich mich do? Du bisch doch ned öppe herrisch, striitsüchtig, grob, arrogant und protzig, oder?

Theres: Mer gseht scho, dass du ned de gringscht Schimmer hesch vom Eheläbe! Aber ich chan dich scho uufkläre, was für en „guete“ Maa dass de isch: En Süffel, en fuule Tagedieb, alles muess ich sälber mache und dezue luegt ihm no d Dummheit zu de Auge uus.

Antonius: Wieso hesch ihn denn ghürotet?

Theres: Das isch wieder en anderi Gschicht. Die verzell ich dir, wenn ich emol zu dir chume. Und denn, säg ich dir au, wie mer mit öisereins muess umgoh, wenn mer do als sogenannte Seelsorger wott bliibe. Denn lis ich dir d Levite, wie s im Büechli stoht. Und, vergiss ned: Ich han lifluss im Gmeindrot. So schnäll, wie du cho bisch, bisch au wieder furt! So, und jetzt gang ich de Fränzu go sueche! *(geht energisch nach hinten ab)*

Antonius: *(sieht ihr kopfschüttelnd nach)* Hoppla! Die Frau hett meh Hoor uf de Zäh, als ich uf em Chopf! Soso, die Theres wott schiinbar au en Audiänz bi mir. No meh Bsuech! Langwillig wirds mir vorussichtlich ned. Ich glaube, bi mir gohts gli zue und här, wie imene lichaufszenrum vor de Wiehnacht. *(geht hinein)*

15. Szene:
Theres, Rosa

Theres: *(kommt hervor)* Do hinde isch de Fränzu au ned. *(studiert)* Ah, vielleicht isch er uf die anderi Siite verschwunde. *(will auf die andere Seite ab)*

Rosa: *(kommt gleichzeitig aus dem Haus)* Jä, Theres, suechsch immer no din Maa?

Theres: Ach was! Söll er doch bliibe, won er isch! Aber guet, chan ich no schnäll mit dir rede.

Rosa: Was hesch uf em Härz, Theres?

Theres: Du hesch sicher ghört, dass do uf mim Land en Block söll baut wärde. Inere Wirtschaft wird doch viel gredt, am Stammtisch und so. Drum würd ich gärn wüsse, wie d Dorflüüt eso drüber dänked. Mir seit mer jo sowieso nüüt.

Rosa: Do bisch chli sälber gschuld. Dini rabiati Art chunnt ned immer guet aa im Dorf.

Theres: Weisch, Rosa, wens do obe *(zeigt auf den Kopf)* dänkt, chunnts sofort do unde use. *(zeigt auf den Mund)* Drum säg ich immer ehrlich, was ich danke.

Rosa: Also guet, die einte säged, so öppis bruuchts ned, das gäb nur Unrueh is Dorf. Die Andere – und das sind die Meischte – säged, es sig Ziit, dass öppis goht und die meined ebe, es sött vielleicht en Beck gäh oder en Metzger. Aber fascht alli hettet gärn en Dokter, au wenn de nur es paar Täg i de Wuche chämt.

Theres: Gsehsch Rosa, do riisst sich öise Gmeinspräsident es Bei uus, für en Chloschterbrueder überzcho, aber uf d Idee en Dokter is Dorf z bringe, chunnt er ned.

Rosa: I eim Punkt sind sich alli einig: Sie wänd en Gmeindsversammlig, wo das Projekt genau vorgstellt wird und wo jede chan säge, was er dezue meint.

Theres: Dere Meinig bin ich au. D Gamliger sind gschiider als d Chleider schiined. Öise Gmeindsmuni mit sine Trabante sölled ned meine, sie chönd d Lüüt für dumm verchaufe. Danke Rosa, jetzt weiss ich, wien ich wiiter wott vorgoh i dere Sach. So, und jetzt gang ich nomol de

Franz go sueche. Ade Rosa, du bisch mir en grossi Hilf gsi. (*geht nach hinten ab*)

Rosa: (*schaut ihr kopfschütteld nach*) Jetzt lueg au do. D Theres chan sogar nätt sii, wenn sie wott. (*will ins Haus, da kommen die andern plaudernd heraus*)

16. Szene:

Peter, Theres, Franz, Antonius

Peter: (*zu Antonius*) Du hesch öises Fäschtli also still und lislig welle verloht? Das goht natürlich gar ned!

Antonius: Für mich isch es Ziit. Aber fiiret ruehig wiiter. Ich finde mis neue Heim scho elleige. Nomol hänzliche Dank für de warmi Empfang.

Theres: (*zerrt Franz hinter sich her*) Lueg, Antonius! Ich han de Musterchnab gfunde! Hinder em Huus isch er gsi mit ere Fläsche Bier i de Hand! Und um so eine ume, söll mer ned zum Drache wärde!

Antonius: (*lächelt*) Hauptsach, er isch wieder füre cho, suscht hettisch no müesse en Vermisstmäldig dure gäh.

Theres: En Vermisstmäldig!?! Das glaubsch jo sälber ned! De würd ich kei Sekunde vermisse, de Lappi, wenn er emol gar nüme füre chämt!

Franz: (*heuchlerisch*) Aber, aber mis Zuckerdösli, ich chume doch immer wieder zu dir zrugg. Ich chönnt jo ohni dich gar ned läbe! Das isch so sicher wie s „Amen“ i de Chile.

Antonius: (*schaut die Beiden lächelnd an*) Denn freu ich mich, öich beidi friedlich vereint i de Mäss dörfe z begrüesse. (*schaut in die Runde*) Jetzt sind mir, wie ich gseh, jo komplett. Denn chönd mir jo mitenand goh, wenn ihr das eso wänd!

Peter: Also chömed, wenn de Brueder Antonius sicher deheime aacho isch, chönd mir jo denn no es bitzli wiiterfäschte und s Tanzbei schwinge! (*alle gehen zusammen ab*)

Vorhang

2. Akt

17. Szene:

Antonius

Antonius: *(sitzt auf einer Bank vor seinem Haus, blättert in einem Büchlein)*
Interessant! Interessant! Do han ich doch es Notizbüechli gfunde vo mim Vorgänger: *(liest den Titel)* „Sammlung von Arzneien, Kräuter, Hausmittel, die gut und wirksam sind gegen alle Krankheiten“! Schön, das chan mer bruuche. Aha, do isch jo no es Briefli drinne, das han ich jetzt fascht überseh. „Wichtige Informationen – nur von meinem Nachfolger in diesem Haus zu öffnen“. Hoppla! Das isch jetzt aber spannend. Also: *(liest vor)* „Mein lieber Bruder im Herrn! Du kommst in eine schwierige Gemeinde“. Das fangt jo guet aa. „Viele von diesen Einwohnern sind hinterhältig und nicht mehr zu zähmen. Es sind heillose Dickschädel und scheuen auch nicht vor Schummeleien zurück! Darum habe ich dir in diesem Kräuterbüchlein auf den letzten Seiten alle diese schwierigen Gemeindemitglieder mit all ihren Schwächen alphabetisch aufgelistet. Wenn du mit einem von ihnen zu tun hast, dann kannst du hier nachlesen, welche Schwächen er hat, und ihm, wenn nötig, mit dem Dreschflegel winken. Und damit: Gott befohlen, lieber Bruder im Herrn, Gottlieb Suter, ehemaliger Musiker, Schuhmacher und zuletzt Pfarrer in Gammligen.“ *(schaut sinnend auf)*
Mir schiint, min Vorgänger heb en ghörigi Portion Humor gha. Und jetzt gang ich grad emol das Konversationslexikon go läse. Es hett jo au gar viel no unbekannti Näme do inne. Hoffentlich chan ich mir die alli merke! *(geht mit dem Büchlein ins Haus)*

18. Szene:

Rosa, Heidi

Heidi: *(trägt Milchkännchen und Brot)* Rosa, bin ich froh, dass ich dich uf em Wäg zum Brueder Antonius troffe ha. Es isch churzwillig gsi, mit dir echli z plaudere. Wottschi au zum Brueder Antonius?

Rosa: *(trägt eine Tasche und eine Schürze)* Zerscht muess ich no schnäll zum Lädeli abe und gang denn am Rückwäg nomol do verbii. Weisch, ich han ihm do en Fläsche Wyy mitgno, will ich gärn en guete Root vo ihm wott.

Heidi: Hoffentlich git er so gueti Rotschläg, wie fröhner de Pfarrer Suter.

Rosa: Wieso sött er ned? Mir isch er am Sunntig vorcho, als würd er zmitts im Läbe stoh und en Schlaue isch er glaub au. En gueti Mönschekenntnis chunnt denn no dezue.

Heidi: Wäge was söll er dir en Root gäh??

Rosa: Dem seit mer d Lüüt uusfroge, Heidi.

Heidi: Ich chas mir fascht dänke: De Stefan luegt dinere Meinig no echli z viel de hübsche junge Meitli noch, gäll?

Rosa: Aha, hesch das au scho gmerkt! Denn wird sicher au scho s ganze Dorf informiert sii. Als Wirt sött er echli meh Verstand ha.

Heidi: Bis doch froh. Er luegt jo nur und suscht nüüt. Luege isch jo schliesslich kei Sünd.

Rosa: Scho ned, aber weisch: Gelegenheit macht Diebe!

Heidi: Was erwartisch denn vom Brueder Antonius?

Rosa: Dass er ihm halt echli is Gwüsse redt. Wenn ich öppis säge, denn lacht er jo sowieso nume.

Heidi: Aha, drum die guet Fläsche Wyy! Meinsch de Brueder sig bestächlich?

Rosa: Bestächlich!?! Dumms Züüg. Und was wottscht denn du bi ihm?

Heidi: Nüüt. Gsehsch jo, ich bringe jo öppis. Milch, lueg. Und Brot hett d Büürin au no grad mitgäh für morn, demit er öppis z Morge hett. Sie hett gseit, das müesst für zwöi Täg lange. Jetzt han ich ebe dänkt, wenn du sowieso zu ihm ine gohst, hettisch die Sache chöne mitnäh. Aber wenn du no is Lädeli muesch, goht das halt ned. Ich sött drum gli wieder hei, hett d Büürin gseit, mer müessi no d Hühner fütterere.

Rosa: Denn hett sie jo au chöne es paar Eier mitgäh. Aber mer kennt das jo: Bi de Riiche lehrt mer spaare.

Heidi: So riich sind die jetzt au wieder ned. De Peter seit amigs wenn er mir de Lohn git, ich seig de einzig Luxus, won er sich leischtet.

Rosa: Glaub das jo ned! Suscht lueg emol, wie sich sini Frau uufbluschteret und wie sie immer die neuschte Fätze am Füdli hett. *(zeigt auf das Brot)* Das Brot isch sicher no vo vorgeschter und wills für die Herrschafte nüme früscht gnueg isch, sölls jetzt de Brueder verfütterere! *(schaut in*

das Milchkännchen) Du Heidi, die Milch hett aber en komischi Farb! So bläulich!

Heidi: *(etwas verlegen)* Aber s Blüemli isch die beschti Chueh im Stall. Ich verstoh das ned... würlich ned...

Rosa: Scho möglich, dass öiches Blüemli die beschti Chueh isch im Stall, aber die Milch do, isch sicher ned die Beschti. Säg, hesch öppe devo trunke und denn am Dorfbrunne chli uufgefüllt?

Heidi: Was fällt dir au ii!?! Ich bin schliesslich kein Wirt!

Rosa: Wird mir ned fräch, Heidi. Und ich säge dir, i dere Milch isch Wasser drin. Gibs zue. Du wottsch doch ned de Brueder Antonius betrüege, oder?

Heidi: Nei, das würd ich nie mache, chasch sicher sii.

Rosa: Weisch Heidi, zum Lüüge muess mer es bitzeli abbrüeht sii. Und das bisch nonig gnueg. Mer gseht dir das a de Nase aa. Sie isch scho ganz rot. Also säg, was hesch mit dere Milch gmacht?

Heidi: *(stottert)* Ich weiss ned... ich ha nur... ich....

Rosa: Also doch! En Kapuziner betrüege! So chunnt mer i d Höll, das garantier ich dir. Und zwar z unterst abel!

Heidi: *(sehr bedrückt)* Aber ich han doch nur... es paar Tröpfli sind halt drüber use gheit. Ich bin halt echli gstolperet und denn...

Rosa: *(lächelnd)* Du bisch sälber es Tröpfli! Und vowäge drüber use gheit! Vowäge gstolperet! Gibs nume zue, du hesch drus trunke, du iis-chalti Lügnerin!

Heidi: *(beschämt)* Ich mache das ganz sicher nie meh. Bitte säg im Brueder Antonius nüüt devo. Ich wott ned, dass er schlächt vo mir dänkt, wenn ich emol mit ihm rede.

Rosa: Aha! Du wottsch ihm also au is Täschli hüüle!?! Was hesch denn du für Sorge? Oder bisch öppe chrank?

Heidi: Das weiss ich ebe sälber ned eso rächt. Vielleicht scho. Weisch mis Härz chlopft mängisch eso schnäll und im Buuch tuets eso... wie chüzele.

Rosa: Das isch jetzt aber sehr verdächtigt. Bisch öppe chli verliebt, he?

Heidi: (*verlegen*) Vielleicht es bitzeli oder so. Aber ich han no nie ghört, dass das söll chrank mache.

Rosa: (*lachend*) Du bisch doch es dumms Babeli! Wer macht dir denn so z schaffe?

Heidi: Das säg ich ned.

Rosa: Hesch öppe scho echli gschmüset mit ihm?

Heidi: (*empört*) Wo dänksch au hii!?! Ich bin es aaständigs Meitli und er isch ganz en aaständige Maa. So öppis würded mir nie mache!

Rosa: (*geht näher an Heidi heran und nimmt sie an der Nase*) Also dini Nase seit mir öppis ganz anders. Lueg, Heidi, mer chan jo mängisch echli schummele, aber so unverschämt Lüüge: Das söttisch dir abgwöhne.

Heidi: Denn halt... es Schmützli han ich scho übercho. Aber nur eis und nur do uf d Bagge...

Rosa: Dini Nase isch scho wieder ganz rot!

Heidi: Weisch was Rosa, dänk was d wottsch. Ich säge dir jetzt gar nüüt meh. Ich wott jo nur, dass das Härzgumpe und das Chüzele im Buuch wäg goht und suscht gar nüüt. Vielleicht hett jo de Brueder Antonius es Mitteli degäge. De Pfarrer Suter hett au für alles es Tränkli gha.

Rosa: Das isch scho möglich. (*schaut auf die Uhr*) Jesses! Ich bin spoot dra! Ich muess pressiere. Viel Glück bim Brueder Antonius! (*Geht schnell winkend ab*)

Heidi: (*schielt über ihre Nase*) Mini Nase isch jo gar ned rot. Wahrschiindlich hett mich d Rosa zum Narre ghalte, nume dass sie echli meh vo mir erfahrt. Aber de Gfalle mach ich ihre ned! Das wär jo no schöner, wenn mer bim Schwindle en roti Nase überchämt. Denn würdi jo die ganzi Wält mit rote Nase umelaufe! (*geht zur Türe und klopft an*)

19. Szene:

Heidi, Antonius

Antonius: (*kommt heraus*) Guete Tag Heidi. Was fuehrt dich zu mir?

Heidi: Ich bringe Grüess vo de Meischterslüüt und söll dir das Brot und die Milch gäh, dass öppis z ässe hesch.

Antonius: Das isch aber lieb. Danke. Aber ich wär au ohni die Gabe nonig verhungeret.

Heidi: (*drückt verlegen herum*) Schöns Wätter isch hüt, gäll Brueder Antonius?

Antonius: (*schaut schmunzelnd in den Himmel*) Tatsächlich! Wenn d Sunne so schön schiint, wirts eim ganz warm um s Härz, gäll?

Heidi: (*Zögernd*) Jo, das au...

Antonius: Und s Härz schloht eim au grad liechter i de Bruscht.

Heidi: Wens nur ned eso fescht würd gumpe do ine.

Antonius: Aha! Du hesch Härzchlopfe...

Heidi: Ned immer, aber mängisch tuets richtig hämmere, ned nume chlopfe. Und dezue chüzelets mich au no so komisch im Buuch.

Antonius: Chönnts sii, dass dir das immer passiert, wenn du a öpper Bsundrigs dänksch?

Heidi: Chan scho sii, Brueder Antonius, aber ich wott eifach, dass das Gschtürm do ine ufhört. Drum han ich dänkt, du hettisch vielleicht es Mitteli dägege.

Antonius: (*lachend*) Ich glaube, ich weiss, was dir dis Härzli wott säge, Heidi. Aber wart emol, ich muess i dem Buechli schnäll nocheluege, was dir chönnt hälfe. (*geht etwas abseits und blättert in seinem Buechlein*) Aha, do händ mir s jo scho: Heidi: „Mädchen für alles“ bei Peter und Aushilfe in der Sonne. Immer in irgendwer verliebt, bringt verpantschte Milch. Zahlt meine Dienste nicht mit Geld. (*nachdenklich*) Mit was ächt suscht? Suuberi Gschichte erfahrt mer do! (*wendet sich Heidi zu*) Ich gang dir en sehr wüirksami Medizin go hole, denn hesch es Wiili kei Ziiit meh zum Dänke und s Härz schloht wieder normal. (*geht hinein*)

Heidi: Ich han jo gwüsst, dass mir de Brueder Antonius chan hälfe. Das isch en gueti Seel und erscht no so fründlich und verständnisvoll. Hoffentlich nützt denn die Medizin bi mir au.

Antonius: (*kommt mit einem Fläschchen aus dem Haus*) Lueg Heidi, das isch Rhinozoross-Öl, das hilft sofort und sehr gründlich. Do devo nimmsch am Morge und am Obig en Ässlöffel und denn gohts dir gli wieder besser. Das versprich ich dir. Das macht zwöi Franke.

Heidi: (*schickt sich an, Antonius einen Kuss zu geben*) So, chum echli obenabe, ich mag jo ned ufe!

Antonius: (*wehrt ab*) Halt! Halt! Was söll jetzt das?

Heidi: (*verwirrt*) Wehr dich doch ned eso! Im Pfarrer Suter han ich immer eso zahlt und de hett das gärn gha.

Antonius: Ich bin ned de Pfarrer Suter. Uusnahmswiis schänk ich dir die Behandlig. Nur loh mich jetzt in Rueh und gang hei. Det wirsch sicher scho erwartet.

Heidi: Du bisch jetzt au en Komplizierte! Aber wenn du meinsch, denn gang ich halt. Danke einewäg, Brueder Antonius (*geht ab*)

Antonius: So öppis! Chuum troche hinder de Ohre und scho so verdorbe und freigibig mit ihrne Schmützli! Ohje, die hütigi Jugend! (*studiert kurz*) Aber halt: Wie alt sind mir damals gsi, mis Resli und ich? Klar: Öppe gliich alt. (*seufzt*) Ich han mis Resli ned übercho, aber das Heidi wird wahrschiindlich ihres Gschpusi übercho. (*resigniert*) Aber so isch es halt: Gottes Wege sind unergründlich und ich han trotzallem s Beschte drus gmacht. (*will hinein, doch dann kommt Rosa*)

20. Szene:

Rosa, Antonius

Rosa: (*nach Begrüssung*) Isch s Heidi scho wieder gange?

Antonius: Jo, Gott sei Dank.

Rosa: Wieso: Gott sei Dank? Hett sie dich gäreret?

Antonius: Echli scho. Mir sind öis über de Priis vo minere Behandlig ned ganz einig worde.

Rosa: D Hauptsach isch doch, dass ihre hesch chöne hälfe, dem arme Hudeli! (*zieht Flasche aus der Tasche*) Lueg, Brueder Antonius, ich han dir do no es feins Tröpfli mitbrocht.

Antonius: Das isch lieb vo dir. Aber ich nime aa, dass do au echli en Hintergedanke debii isch, oder?

Rosa: Nur en ganz, ganz Winzige. Weisch ich bruche halt en chliine Root.

Antonius: Das han ich mir scho dänkt, Rosa. Also: Wo drückt de Schueh?

Rosa: Weisch, min Maa, de Stefan...

Antonius: ...aha. Es krisolet zwüsched öich. Was hett er denn verboche?

Rosa: Eigentlich no nüüt bis jetzt, aber es chönnt no passiere. Mich stört eifach, dass er jedem Meitlirock noch gafft.

Antonius: Das sind sicher nume d Wächseljohr. Die gits ebe au bi de Manne, han ich neumed gläse. Aber chum schnäll mit ine, denn chönd mir das heikle Problem in Rueh bespräche.

Rosa: Aber hesch au Ziiit? Ich wott dich ned uufhalte...

Antonius: Mach dir kei Sorge, ich nimm mir gärn Ziiit für mini Schööfli.
(*gehen hinein*)

21. Szene:

Ruth, Fredi

Fredi: (*zieht Ruth hinter sich her*) Jetzt chum doch au. Du bisch doch suscht ned eso en Hasefuess.

Ruth: Weisch, Fredi, ich han chli Angscht...

Fredi: Aber Schatz, am Sunntig bisch doch no Füür und Flamme gsi, dass mir zäme zum Brueder Antonius gönd!

Ruth: Was isch, wenn öis öpper do gseht?

Fredi: Und wenn au! Mir isch das hundewurscht! Oder meinsch öppe, mir macht das Spass, wenn ich immer heimlich muess zu dir schliiche. Lueg, ich han dich gärn und du mich doch au, oder?

Ruth: Und wie, Fredi! Du bisch mis Ein und Alles, aber...

Fredi: Nüüt aber! Ich bin über das Alter us, wo mer Versteckis spielt. Vertrau mir. Es chunt scho guet use, Ruth.

Ruth: (*zögerlich*) Wenn du meinsch, denn halt in Gottes Name.

Fredi: Jo, ich meine! Weisch, wenn ich um dich ume bin, bin ich so glücklich, dass ich die ganz Wält chönnt umarme.

Ruth: (*lächelnd*) Denn fang doch zerscht afig bi mir aa.

Fredi: *(nimmt sie in die Arme)* Du glaubsch gar ned, wie mis Härz jublet, wenn ich dich so i de Arme han. Wenns ned do ine iigsperrt wär, würds usegumpe und meterhöchi Luftsprüng mache.

Ruth: Zum Glück bliibts det, wos häre ghört, suscht müesst ich ihm jo duurend nochespringe.

Fredi: So höch, wie mis Härz, chasch du gar ned gumpe, Ruth.

Ruth: Pass uf, ich bi i de Schuel im Hochsprung immer die Beschti gsi!
(droht ihm lächelnd mit dem Zeigefinger)

Fredi: Also chum, mir chlopfet jetzt do eifach aa und hoffet, er sig au deheime. *(klopft an)*

Ruth: *(seufzt)* Wenns nur guet usehunnt, Fredi!

Fredi: Sicher wirds guet usecho. Du muesch nur fescht dra glaube.

Ruth: *(ruft laut)* Brueder Antonius!!!

22. Szene:

Antonius, Rosa, Fredi, Ruth

Antonius: *(kommt heraus, hinter ihm erscheint Rosa)* Aha, ihr mached eso en Radau! Grüezi zäme! Mir händ öis doch bi minere Aakunft scho kenneglehrt, oder ned?

Fredi: Genau, Brueder Antonius, mir wettet churz mit dir rede, wens möglich wär. Aber mir schiints, du heigisch scho Bsuech. Denn chömed mir halt es anders Mol.

Rosa: Jä, was wänd denn ihr Zwöi do? *(zu Antonius)* Ich gseh scho, bi dir git sich s halbe Dorf d Türfalle i d Händ. Du wirsch glaub bald en gfrogte Maa sii bi öis.

Antonius: *(lächelnd)* Das goht verbii, Rosa. Die Meischte wänd jo nur wüsse, öb ich s Gäld au wärt bin, wo d Gmeind für mich im Chloschter muess zahle.

Ruth: *(zu Rosa, verlegen)* Mir händ nur schnäll welle cho luege, öb de Brueder Antonius au alles hett, won er brucht, oder öb mir ihm mit öppisem chönntet ushälfe...

Rosa: Und für das bruchts öich grad im Doppelpack...

Antonius: Also, Rosa, ich chume denn morn bi dir verbii und denn chönd mir über dini Sorge – so quasi am Tatort – mitenand rede.

Rosa: (*lachend*) Jo, jo, ich ha scho verstande. Denn halt: Adie zäme! (*geht ab*)

Antonius: Bhüet dich Gott, Rosa. Chum guet hei und nomol es hätzlichs Vergälts Gott für die gueti Fläsche Wyy.

23. Szene:

Antonius, Fredi, Ruth

Fredi: So, Brueder Antonius...

Ruth: Weisch wäge dem Aastosser, wo mir brüchtet...

Antonius: Chömed, mir sitzed do uf s Bänkli, das isch gmüetlicher bi dem schöne Wätter. (*setzen sich auf die Bank*) Ich hocke i d Mitti. Wenn ihr näbedenand hocket, chönd ihr öich jo doch ned konzentriere.

Ruth: (*lachend*) Aha, du wottscht offebar ned, dass mir enand z nöch chömed. Bisch öis öppe niidig, Brueder Antonius?

Antonius: Nei, sicher ned. Ich wott nur kei Schmuserei ha vor mim Huus. Also, was händ ihr uf em Härze?

Fredi: Min Vatter, de Peter, hesch jo kennelehrt, gäll...

Antonius: De Bürgermeischer, jo und?

Ruth: Mine kennsch nonig, aber de Biglerhof wird dir bald en Begriff sii.

Fredi: Also die zwöi Dickschädel wänd eifach ned iigseh, dass mir zwöi wänd hürote.

Antonius: Mer chönnt vielleicht au chli aaständiger vo sine Vättere rede.

Fredi: Wart nur, bis sie besser kennsch. De Ruth ihre Vatter, isch scho fascht iiverstande gsi. Will min Vatter aber strikt degäge isch, wott er jetzt au nüme.

Antonius: (*zu Fredi*) Und was hett din Vatter für Gründ degäge?

Fredi: Ich bin de zwöit Sohn und nach altem Bruuch, chunnt de erschi Sohn de Hof über und de zwöit muess Pfarrer wärde.

Ruth: De Fredi wott aber ned und vorallem ned, wenn mer ihn zu dem Bruef zwingt.

Fredi: Genau! Ich wott lieber en guete Arzt wärde, als en schlächte Pfarrer. Aber das wott min Erzüeger eifach ned iigseh. Was söllend mir jetzt mache, Brueder Antonius?

Antonius: *(steht plötzlich auf, hält die Nase in die Luft)* Do schmöckts aabrönnt! Um Himmels Wille! Mini feini Milchsuppe! Min Znacht! *(eilt schnell ins Haus)*

Ruth: Wie mer jetzt i sonere läbenswichtige Aaglähgeheit chan an en Milchsuppe dänke, das isch mir es Rätsel!

Fredi: Zwöi Mönscheläbe stönd uf em Spiel, do isch doch so en aabrönnti Milchsuppe nüüt degäge!

Ruth: *(rutscht zu Fredi)* Gsehsch jetzt, es isch alles vergäbe, ich has dir jo gseit. *(umarmen sich innig)*

Antonius: *(kommt aus dem Haus)* Chan mer öich zwöi ned ein Momänt ellei loh, ohni dass ihr grad anenand anehanget! Usenand! *(setzt sich wieder in die Mitte)* So, jetzt chan ich ohni Znacht is Bett! Das han ich jetzt vo minere Guetmüetigkeit! Und das nur, wäge öichem Liebesgchtürm!!!

Fredi: *(steht auf, zu Antonius)* Liebesgchtürm seisch du dem! *(zu Ruth)* Chum Ruth, ich han mir de Bsuech do echli andersch vorgstellt. Aber ich hetts mir jo chöne dänke: Was verstoht en Chloschterbrueder scho vo de Liebi!

Ruth: *(steht auch auf)* Hesch rächt, Fredi. *(weinerlich)* Ich glaube, ich goh is Wasser!!!

Antonius: *(steht auch auf, hält die beiden zurück)* Dumms Züüg! Jetzt hocket wieder ab. Ich verstoh also nüüt vo de Liebi, meined ihr? Was öich hüt passiert, isch mir vor vielne, vielne Johre au passiert mit mim Resli. Und wien ihr gsänd, isch s Läbe gliich wiitergange. Ich bin öppe 12-i gsi, do hett de Typhus gwüetet i öisere Gägend. Min Vatter isch dra gstorbe und ich au fascht. Do hett mini Mueter gschwore, wenn ich devo chume, so git sie mich nach de Lehr is Chloschter. I de Zwüscheziit händ sich aber s Resli und ich unstärblich inenand verliebt. Wo mir de Mueter das verzellt händ, hett sie en läbesgföhrliche Närvezämebruch übercho und isch wuchelang chrank gsi. Denn bin ich halt ihre z lieb is Chloschter iitrate. S Resli han ich denn leider us de

Auge verlore. Sie söll spöter en Andere ghürotet ha. Jetzt chönd ihr sälber beurteile, öb ich öppis vo de Liebi verstoh oder ned.

Ruth: (*verlegen*) Arme Antonius! Es tuet mir leid, dass mir so ufbruusend gsi sind.

Fredi: Bis öis ned bös. Mir gsänd, du hesch au viel mitgmacht.

Ruth: (*resigniert*) Denn meinsch du also au, de Fredi söll Pfarrer wärde?

Antonius: Nei, ebe grad das mein ich ned! Ihr sölled es glücklichs Ehepaar wärde und do dezue will ich öich verhälfe. Und jetzt gönd hei, ich mälde mich bi öich. (*alle stehen auf, zu Fredi*) Schick mir emol din Vatter do häre und denn wott ich mit ihm es ernschts Wörtli rede.

Fredi: (*sieht im Abgehen nach hinten, erschrickt*) Jesses!!! Det hinde chunnt er jo grad! Er stüüret diräkt uf dis Huus zue! Dem dörfed mir aber jetzt ned begägne! Chasch öis ned im Huus verstecke, bis er wieder wäg isch?

Ruth: (*flehend*) Bitte, Bitte, Antonius. Wenn de Peter öis do zäme gseht, macht er Gulasch us öis. Bitte... Bitte...

Antonius: (*nachdenklich*) Gulasch! Gulasch! Do chunnt mir in Sinn: Ich hetti öppe Hunger... also los, gönd ine i d Chuchi, aber mached mir jo keini Dummheite, verstande. Ich chume denn go luege, was ihr so zäme triibet.

Ruth: Vielleicht chönntet mir öis jo nützlich mache, ich chönnt...

Antonius: (*unterbrechend*) Es hett no es bitzli Milch und Brot. Für en Milchsuppe würds vielleicht no länge. Ihr chönnted mir mis z Nacht rette. (*ruft den beiden Abgehenden nach*) Aber lönd d Milch ned überlaufe... eimol längt!

Ruth: Kei Angscht! Mir passed scho uf.

Antonius: (*zieht sein Büchlein hervor*) So, denn wott ich wieder echli Wiiterbildig betriibe. (*blättert*) Ba... Bi... Bo... Bü. Bürgermeister! (*liest*) „Peter gibt gerne gross an, kein übler Mann als Bürgermeister, aber im Privatleben hapert es.“ (*liest stumm, lacht laut auf, schüttelt den Kopf, lacht wieder auf*) Ohje, ohje. Das isch jetzt aber en ganz dummi Gschicht. Das glaub ich jo ned! Jetzt han ich d Lösig für mini zwöi Verliebte!!! (*schaut zum Himmel*) Pfarrer Suter, du bisch en Pfundskärli! Wenns dich ned gäh hett, hett mer dich müesse erfinde. Aha det chunnt de Bürgermeischter. Ich fürchte, de wird jetzt denn grad sis blaue Wunder erläbe.

24. Szene:
Antonius, Peter

Peter: Grüess Gott, Brueder Antonius.

Antonius: Jetzt lueg au do! De Herr Bürgermeischer git mir d Ehr! Was führt dich zu mir?

Peter: Ich chume wäg em Fredi, dem Luusbueb!

Antonius: Was hett er denn aagschtellt, dass du so uufgreet bisch?

Peter: Jo weisch, i öisere Gägend isch es de Bruuch, dass de zwöiti Sohn Pfarrer studiert. Aber stell dir vor: Jetzt chunnt de Galöri und seit mir eifach so is Gsicht: Ich wott ned!

Antonius: Jo, Peter, das söll i de beschte Familie vorcho.

Peter: (*schreit*) Das chan jo sii, aber bi mir ned, verstohsch?

Antonius: (*hält die Nase in die Luft*) Du, Peter, schmöcksch nüüt? Mich dunkt es schmöckt echli verbrönnt!

Peter: (*perplex*) Verbrönnt?

Antonius: Ich glaube, mir isch grad d Milch überloff. (*stürzt ins Haus*)

Peter: Was hett jetzt de? Ich schmöcke doch gar nüüt. Haut eifach ab und loht mich wie en Lappi loh stoh! Mich! De Bürgermeischer! Das isch unverschämt, so öppis!

Antonius: (*kommt heraus, erleichtert*) Ich han sie grad no zur rächte Ziit verwütscht!

Peter: (*verständnislos*) Wer hesch verwütscht?

Antonius: D Milch halt! Wer denn suscht? Also, wie chan ich dir jetzt hälfe?

Peter: Zuerede söllsch ihm. D Höll heiss mache, dass er wieder uf vernünftigi Gedanke chunnt, de Löli.

Antonius: Das nützt bi de hütige Jugend gar nüüt. Die fürchtet weder d Höll, no de Tüüfel. Die wänd sälber über ihres Schicksal entscheide. Und weisch was: Rächt händs. Sie müends jo au sälber träge.

Peter: Du bisch mir en rächte Seelsorger, du! Dezue chunnt, dass ich de Verdacht han, es sig bim Fredi au no es Frauezimmer im Spiel! S Bigler Ruth söll ihm schiints schöni Auge mache.

Antonius: Glaubsch ned, Peter, dass im Himmel en guete Ehemaa lieber isch, als en erzwungene Pfarrer?

Peter: (*empört*) Natürlich! So händ mir s gärn! Du wottscht dich nur bi de Junge iischleime! Do isch din Vorgänger aber ganz andersch gsi. De hett no Respekt gha vor de Obrigkeit!

Antonius: Jo weisch, mit em Respekt vor de Obrigkeit do happerets bi mir scho es bitzeli. Das gib ich zue. Will ich eigentlich vor allne Lüüt Respekt han, wo s verdient. Bi de Obrigkeit bin ich mir ned immer so sicher. Also, was sind jetzt dini Argumänt gäge die Plän vom Fredi?

Peter: Also, de Sepp, de Ätischt, wird de Hof übercho und de Zwöit isch de Fredi – also wird de en Geischtliche. Basta!

Antonius: (*lauernd*) Stimmt, de Sepp und de Fredi. Das sind afig zwöi. Aber chönntis ned sii, dass dich dis Gedächtnis echli im Stich loht, Peter? Ich meine mit de Aazahl Chind...

Peter: (*verblüfft*) Wieso? Ich wird dänk am Beschte wüsse, wie viel Chind ich han!

Antonius: Natürlich, das glaub ich dir au. Aber das hett ich jetzt ehrlich gliich ned vo dir erwartet, dass du – als Bürgermeischer – ned chasch uf drü zelle. Wie stohts denn mit em Ruedi z Basel?

Peter: (*erschrickt*) Um Gottes Wille! Red doch ned eso luut, dass mer s ringsume ghört! Woher weisch du das???

Antonius: (*zieht sein Büchlein hervor*) Das stoht alles i dem schöne chliine Büechli, wo mir min Vorgänger hinderloh hett.

Peter: (*aufgebracht*) Das isch alles erstunke und erloge! De Pfarrer Suter isch scho immer es Schlitzohr gsi! Und en männliche Rätschtante.

Antonius: Komisch! Vorher hesch aber über ihn nur lobendi Wort gfunde. Sötti das nur es böses Grücht sii, denn müesst ich vielleicht mit em Ruedi sinere Muetter emol Kontakt ufnäh, zum d Wohret z erfahre.

Peter: (*entsetzt*) Das fählt mir jetzt grad no! Jesses! Wenn das mini Frau würd erfahre! Denn chan ich mich grad am nöchste Baum goh ufhänke!

Antonius: Mit dem chasch no chli warte, Peter. Dis Gheimnis isch bi mir vorläufig guet ufglobe. Mit Betonig uf: vorläufig.

Peter: Das isch Erprässig! Do chönnt ich dich glatt iichlage.

Antonius: Es wär eifacher, du würdsch din Fehltritt zuegäh und die beide hürote loh. Denn würdsch zwöi jungi Lüüt glücklich mache und erscht no dis schlächte Gwüsse echli beruhige.

Peter: *(verzweifelt)* Das änderet aber nüüt a de Tatsach, dass de Zwöit i öisere Familietradition en Pfarrer wird!

Antonius: Du weisch ganz genau, dass de Fredi de dritti Sohn isch und de Ruedi z Basel de zwöit. Denn chasch jo de überzüüge, dass er söll Pfarrer wärde.

Peter: *(geknickt)* De Ruedi chunnt ned in Frog als Geischtliche. Das isch ned grad de Gschiidschti.

Antonius: Denn bliibt dir also ned viel anders übrig: Gisch im Fredi und de Ruth jetzt din Säge? Jo oder nei?

Peter: *(geknickt)* Unter dene Umständ bliibt mir jo dänk nüüt anders übrig: Denn halt: Jo...

Antonius: Weisch was? Chasch ihne die froh Botschaft grad sälber überbringe. Die sind nämlich au grad bi mir im Huus. *(Antonius geht zur Türe und ruft Fredi und Ruth heraus)* Chömed ihr zwöi. De Peter hett „Jo“ gseit.

25. Szene:

Antonius, Peter, Fredi, Ruth

Fredi: *(kommt mit Ruth Hand in Hand aus dem Haus)* Antonius! Du hesch tatsächlich es Wunder vollbracht!

Ruth: *(fällt Antonius um den Hals)* Danke! Tuusig Dank, Brueder Antonius! *(will auch Peter umarmen, doch dieser weicht zurück und fällt in den Brunnen oder in ein Wasserfass, je nach Bühnenbild)*

Fredi: Jesses! De Vatter! Hälfed mir! *(alle packen ihn und helfen ihm aus seiner misslichen Lage)*

Peter: *(kommt teilweise nass heraus, mürrisch)* Lönd mich jetzt los. Isch jo schliesslich nüüt passiert.

Fredi: Vatter, isch es wüirklich wohr, dass ich dörf s Ruthli hürote? Das wär mis gröschte Glück, Vatter!

Peter: *(zögert)* Ähm... ich... vielleicht... s letschte Wort isch nonig...

Antonius: *(unterbrechend, schelmisch)* Eigentlich isch a dem Glück jo de Pfarrer Suter selig gschuld, ned ich. Er hett nämlich do i sim Buechli...

Peter: *(fällt ihm sofort ins Wort)* Antonius!!! *(zu Fredi und Ruth)* Jo, ich han mir das gründlich überleit und wenn de Bigler iiverstande isch, händ ihr au min Säge.

Ruth: Min Vatter muess eifach Jo säge. Ich gang grad zu ihm und säg ihm, de Peter sig au iiverstande. Denn chan er gar ned andersch. Fredi chunsch au mit!

Fredi: Jo, Ruth, bringed mir s hinder öis. *(zu Antonius)* Ich weiss ned, wie ich dir söll danke, Brueder Antonius!

Antonius: Scho rächt, Fredi. Hauptsach, ich han chöne hälfe. So, und jetzt gang ich go luege, öb mer die Milchsuppe vo öich zwöi chan ässe!!

Ruth: Antonius, du bisch en Held! Härzlichste Dank! *(will Bruder Antonius umarmen, dieser weicht zurück, hebt beide Arme)*

Antonius: Nei! Ned scho wieder! *(flüchtet in sein Haus)*

Peter: *(verärgert)* So, mit dem Gschtürm isch es spoot worde. Ich ha no anders z tue, als do umenand z stoh. Ihr händ jo jetzt öiche Chopf duregschtieret. Adie! *(geht schnell ab)*

Fredi: Chum, Ruth, gönd mir in die Höhle des Löwen. *(gehen auf die andere Seite ab.)*

26. Szene: Antonius, Franz

Franz: *(kommt verschmutzt und leicht betrunken, von den andern ungesehen auf die Bühne. Er muss die letzten Worte nach dem Abgang von Antonius noch hören können. Er schaut Ruth und Fredi nach. Er hat einen kleinen Schwips. Weinerlich)* Ohje ohje, de armi Bueb. De gueti Fredi. Do goht er sim tragische Schicksal entgäge. Hett ich ihn nur no chöne warne! *(heult auf)*

Antonius: *(kommt aus dem Haus, hält inne)* Ah Franz, du machsch so en Lärm wie en Wald voll Affe! *(schaut ihn näher an)* Um Gottes Wille! Was isch denn mit dir passiert? *(nimmt ihn tröstend am Arm und führt ihn zur Bank, beide setzen sich)* Beruhig dich und verzell, was dich so durenand brocht hett.

Franz: Stell dir vor: De Fredi hürotet! (*jammernd*) Die armi Huut!

Antonius: Ich gseh do gar keis Unglück – ehnder s Gägeteil.

Franz: Ich hetts ihm so möge gönne, dass er chan Pfarrer wärde. (*schreit weinerlich*) Und jetzt muess de armi Tüüfel hürote!

Antonius: Aber Franz! Das isch doch en Freud!

Franz: Freud!?! Das isch die gröschti Stroof Gottes! Ohje, mir isch ganz schlächt! Hettisch ned es Schnäppli für mich, dass es mir wieder besser goht?

Antonius: Was fällt dir ii! Ich bin keis Wirtshuus. Weisch was, gang hei und schlof din Ruusch us.

Franz: Heigoh söll ich??? Antonius, das isch min sichere Tod! Mini Alti hett mir scho geschter Obig en Pfanne a min schöne Chopf gschlage. Wenn ich ned gflüchtet wär, wär ich nüme am Läbe!

Antonius: Das heisst, du bisch sit geschter Zobig nüme deheime gsi? Wo hesch denn gschloofe?

Franz: I de Hundshütte vom Sunnewirt sim Rex. Gsehsch, so chan eim es böses Wiibervolch uf de Hund bringe.

Antonius: Du triibsch es halt vielleicht scho echli z bunt. Jede Tag en Ruusch, dass mer zwöi devo chönnti mache.

Franz: Das isch nume us Verzwiiflig. Wenn du mit dere Schreckschruube ghürote wärsch, würdisch s Läbe au nur no mit Bier verträge. Also gohsch halt entweder i d Beiz oder grad is Wasser!

Antonius: Mir chönnted zäme zu dinere Frau goh und denn vernünftig mitenand rede.

Franz: (*flehend*) Das chasch jetzt würlklich ned vo mir verlange. Das isch ganz en hätzlose Vorschlag vo dir. Lieber schlof ich wieder bim Rex!

Antonius: Ich mache dir jetzt en andere Vorschlag: Du chasch hüt Nacht bi mir schloofe und ich goh zu dinere Frau und rede mit ihre. Aber uf mini Art: In Liebi und Güeti.

Franz: (*warnend*) Ich roote dir, nimm en rächte Stücke mit, dass dich chasch wehre. Ich säge dir nur: Es droht Lebensgefahr!

Antonius: Das lass nur mini Sorg sii. Und jetzt gang ine go schlofe. Aber zerscht wäschisch dich gründlich do im Brunne. (*je nach Bühnenbild im Wasserfass*) Du stinksch jo schlimmer als en Geissbock.

Franz: Gohts ned au umgekehrt: Zerscht schlofe und denn wäsche? Weisch, ich bin nach so viel Uufregig gaaaanz furchtbar erschöpft!

Antonius: Unterstoh dich! Eso dräckig wie du bisch, chunnsch ned i mini suuberi Stube ine! (*steht auf und geht ins Haus*) Ich hol dir grad en Wöschlumpe.

Franz: (*im Abgehen*) Du tuesch jetzt au heikel. De Rex hett sich über mis Parfüm au ned uufregt. Mer chönnt au meine! Wäge chli stinke! (*schüttelt den Kopf, geht zum Wasserfass oder Brunnen, taucht die Hand hinein*) Nei!!! Das isch jo ganz nass!!!

Antonius: (*kommt mit Waschlappen aus dem Haus*) Do lueg, aber bruch ihn denn au zünftig. Und ich wott mir jetzt die Theres echli zur Bruscht näh, aber zerscht gang ich no im Biglerhof go en Bsuech abstatte. (*geht ab*)

Franz: (*schaht ihm nach und versichert sich, dass er weg ist, dann spritzt er sich ein wenig Wasser ins Gesicht*) So, das tuets für hüt. (*gähnt herzlich*) Ich bin sooo müed, ich chönnt im Stoh iischlofe. Ab is Näscht! (*geht ins Haus*)

27. Szene:

Beat, Heidi, Theres

Theres: (*kommt von der andern Seite von Antonius' Abgang*) Herrgott nonemol. Immer muess ich dem Tschumpel vomene Maa nochelaufe. Wahrschiindlich isch er au ned do. Aber en letschte Versuech isch es wärt. (*klopft an*) Wo steckt denn de Antonius? (*lehnt den Kopf an die Türe, hört lautes Schnarchen*) Also a dem Gschnarch aa, isch er doch do! Also, das glaub ich jetzt ned. Goht de zmitts am Tag go schlofe. Jänu, es söll ihm guet tue. Denn gang ich halt wieder hei. (*will ab*)

Heidi: (*kommt von hinten*) Grüess dich Theres, was machsch denn du do?

Theres: Was ächt? De Fränzu sueche.

Heidi: De han ich hüt scho emol i de Nöchi vo de Sunne gseh.

Theres: Det han ich dänk scho gluegt, aber det isch er au ned. Und was wottscht du do?

Heidi: De Antonius hett mir es Mitteli gäh gäge Härzgumpe und Buuchchüzele. Aber ich bruchs nüme, es hett vo sälber uufghört. Drum han ich ihm das Fläschli wieder welle zrug bringe. Ich han nur dra gschmöckt und scho hetts gwürkt.

Beat: *(kommt mit Planrolle)* Grüezi zäme. *(zu Heidi)* Schön, dich wieder emol z gseh. Guet gsehsch uus, Heidi. Du wirsch all Tag schöner!

Heidi: *(stottert verlegen)* D... Danke für das Komplimänt. Aber ich muess jetzt goh. Ade zäme. *(geht schnell ab)*

Theres: *(ruft ihr nach)* Und dini Medizin?

Heidi: *(ruft aus dem Off)* Ich glaube, die bruch ich jetzt gliich wieder!!!

Theres: *(kopfschüttelnd)* Us dene junge Fraue söll öpper schlaue wärde. I dem Alter sind mir no pflegeliecht gsi. Beat, wenn zum Antonius wottsch: De schloft wie en Stei und schnarchlet wie en Motorsaagi. Jänu, wer schlooft sündigt ned...

Beat: *(lachend)* ...und wär vorher sündiget, schloft besser. Ich han im Antonius nur welle die Plän zeige, dass er us erschter Hand devo erfahrt.

Theres: Die erschti Hand wär denn i dem Fall ich, nur dass das klar isch.

Beat: Jo, jo, Theres, das isch mir scho klar. Hesch du die Plän scho gstudiert? Ich han härt dra gschaffet.

Theres: *(spöttisch)* Natürlich! D Manne schaffed immer härter als d Fraue. Weisch au warum? Will d Fraue ebe scho vo Aafang aa ihri Arbet richtig mached.

Beat: Wottsch mit dem säge, ich heb mini Arbet ned richtig gmacht?

Theres: Das ned grad, aber d Fantasie isch au ned grad mit dir durebrönnt.

Beat: *(erstaunt)* Wieso? Was passt dir denn ned?

Theres: Hettisch Gicht oder es rächts Gschwür am A... äh... verlängerte Rügge, denn wüsstisch es. Was nützt dir denn en Bluemelade oder en Coiffeursaloon?

Beat: *(studiert)* Du meinsch, en Arzt...

Theres: Genau, du hesch es erfasst. *(ins Publikum)* Jetzt hett de blind Guggel doch no es Chörnli gfunde!